bei Krems geht unzweifelhaft die Identität zwischen Sabenike und Waldhausen hervor, wenn es in dieser Frage überhaupt noch eines Beweises bedarf. Hätten nemlich Kurz ¹⁾ und Pritz ²⁾ bei der Lösung der Widersprüche einer scheinbar von zwei verschiedenen Klöstern redenden Waldhausener Urkunde vom J. 1161 ³⁾ über die Identität derselben noch einen Zweifel offengelassen, so wird derselbe durch unsere Urkunde, welche die Stiftungsurkunde von Sabenike auf Waldhausen bezieht und von beiden Klöstern als von einem und demselben spricht, vollends gelöst.

Einen Beitrag zur Kenntnis Waldhausener Geschichtsquellen und der dortigen Archivsordnung bedeuten schliesslich die an der vorbesprochenen Urkunde angebrachten Dorsualnotizen. Dieselben stehen auf der Rückseite des untersten Drittels des Mittelbuges und zwar von einer Hand saec. XV.: „ista litera scripta est in libro pergameni [sicut? unleserlich unter dem Stockfleck] etiam litera confirmationis et donationis ecclesiae nostrae“. Darunter von einer Hand aus der ersten Hälfte saec. XVIII. „Lit. A, dritte Ladt Nr. 49“ und von derselben Hand, welche wohl auch mit der Archivsordnung beschäftigt war, mit Bleistift „Stiftung betreff“. Darunter mit Tinte, um 1770 geschrieben, „Wolfkert, Bisch. zu Passau, bestätigt die Stiftung seines Vorfahrers Regenbert 1164 (!)“.

Unter diesen Dorsualnotizen interessirt am meisten die erste durch die Erwähnung des „liber pergamenus“. Ob dieser identisch ist mit einer der bei Kurz und ausführlicher bei Pritz ⁴⁾ erwähnten Urkundensammlungen, ist ohne deren Vergleichung schwer zu entscheiden, es scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein, da das oberösterreichische Urkundenbuch, dessen Herausgeber nach einer Andeutung von Pritz alle jene Sammlungen benützt haben, unsere Urkunde nicht kennt.

Stift Zwettl.

B. Hammerl.

Kaiser Maximilian's II. Erklärung vom 18. August 1568 über die Ertheilung der Religions-Concession. Dieses wichtige Actenstück, das in keinem Wiener Archiv zu finden war und bisher

kannte Lesefehler des österreichisch-bairischen z unterlaufen sein dürfte), Chadelhohespergen, Chambe, Dietherich, Siboto.

¹⁾ Beiträge z. Gesch. d. Landes o. d. E. IV. 416 ff.

²⁾ Arch. f. österr. Gesch. IX. 315 ff.

³⁾ Urkundenb. d. L. o. d. E. II. 308 n. 208.

⁴⁾ l. c. 315 Anm. 3.

nur nach einem im Vaticanischen Archiv befindlichen Auszug („Responsio caesaris ad duos status Austriacos de confessione August. d. 18. Aug. 1568“; mitgeth. von Schwarz in der von Ehses herausgeg. Festschrift zum Jubiläum des Campo Santo 1897. S. 236) bekannt ist, fand sich abschriftlich in dem Münchner Allgemeinen Reichsarchiv vor, wohin es mit einem Briefe des am Wiener Hofe lebenden Reichshofrathes Dr. Georg Eder an den Herzog Alrecht V. von Baiern ddo. Wien, 7. Sept. 1577 (Oest. Religions- und Correspondenzacten X. P. I. fol. 202—207, 208) gekommen war. Der sonst von allen österreichischen Religionshandlungen so trefflich informirte Eder hielt diese Erklärung, die der Kaiser den zwei Ständen der Herren und Ritter am Tage der Landtagseröffnung, nachdem die zwei anderen Stände der Prälaten und Städte abgetreten waren, als Antwort auf ein von ihnen kurz vor dem Landtag überreichtes Bittgesuch um Freigabe der evangelischen Religion (und nicht wie Schwarz behauptet, „ohne noch erst in diesen Angelegenheiten angegangen zu sein“) ¹⁾ einhändigen liess, merkwürdiger Weise für die Concession selbst und äusserte sich über sie in dem erwähnten Schreiben sehr geringschätzig: „Denn was unsere Landleute von der vorigen k. Mt. Concession der Augsburg. Confession für Geschrei machen, das ist in Wahrheit viel anders beschaffen, als sie davon schreien, inmassen E. f. G. hieneben zu sehen und dabei gnädiglich zu vernemen haben, ob wohl den Dingen etwas zu viel geschehen, das dennoch J. Mt. noch eine ziemlich freie Hand hätte“. Die kaiserliche Hofkanzlei aber, die im folgenden Jahre auf Befehl Kaiser Rudolf's II. eine gründliche Untersuchung über die Berechtigung der von den zwei Adelsständen erhobenen Ansprüche anstellte, bezeichnete ausdrücklich ein anderes Actenstück als die Concession. Es waren dies einige von dem Reichsvicekanzler Dr. Ulrich Zasius verfasste „sondere Artikel und condiciones“, die sich auf die in der kaiserlichen Erklärung enthaltenen Worte „mit gebührender Mass“ bezogen und ihr jedenfalls in dem von der Hofkanzlei citirten Entwurfe, wenn nicht schon in einer späteren Fassung beigeschlossen waren ²⁾. Weit mehr muss man sich aber darüber wundern, dass Eder diese Antwort des Kaisers als die Summe aller den evangelischen Ständen gemachten Zugeständnisse überhaupt ansah, also nicht einmal von der Existenz der am 14. Jänner 1571 über die Concession aus-

¹⁾ Vgl. meine Arbeit: Die Organisation des evang. Kirchenwesens im Erzherzogthum Oesterreich u. d. Enns von der Ertheilung der Religions-Concession bis zu K. Maximian's II. Tode, Archiv f. österr. Gesch. Bd. 87. S. 130, Anm. 1.

²⁾ Ebd. S. 127 fg.

gestellten Assecurations-Urkunde eine Ahnung hatte und in seinen dem Kaiser Rudolf am 19. Mai 1578 überreichten „Einfältigen Bedenken von dem vorstehenden Religionstractat, wie derselbe glücklich zu schliessen und zu enden“, nachdem er diese vermeintliche Concession, die nichts anders sei, als „ein unvorgreiflicher Vorschlag und wolmeinende Consultation, wann das beschehe, so dazu gehörig und alles füglich ohne Schmälerung der Ehre Gottes und der wahren Religion sein möchte, dass J. Mt. auf solchen Weg, aber nicht ehe noch anders möchten bewegt werden etc.“ Satz für Satz durchgegangen war, zu dem Resultate gelangte: „Ist und bleibt demnach wahr, dass die vorige k. Mt. ihnen die A. C. nie zugelassen noch weniger bewilligt, dass sie dieselbe in dieser Hauptstadt oder einer andern Stadt in Oesterreich anzurichten Fug gehabt, und die R. k. Mt. noch eine freie, ungesperrte Hand habe“. (Münchner Allg. Reichsarchiv, Oest. Religions-Acten VII, fol. 322—333). Zwei Monate später dachte er aber schon anders — die Verhandlungen mit den Ständen und die Erhebungen der Hofkanzlei hatten mittlerweile die Situation geklärt —, als er dem Herzog schrieb: „Ich hab allweg gehofft, die Sach stünde bei der ersten Tractation, da auf Mittel davon gehandelt worden. Als bald ich aber die Concession — er meinte die Assecuration — in forma gesehen, da ist mir das Herz entfallen, und weiss Gott, dass ich seither keine ruhige, fröhliche Stund gehabt“. (Ebenda, XI. P. 2. fol. 5; Juli 1578).

Die Röm. kais. auch zue Hungern und Behaimb kunig. Mt. erzherzog zue Oesterreich, unser allergenedigster herr etc. läst den zwaiien ständen ainer ersamen landschafft in Oesterreich von herrn und ritterschafft mit gnaden vermelden.

Nachdem I. k. Mt. sich genediglich und vätterlich erindert der vill und mehrvelltigen inner und ausser gemainer landtäggen gepflegten suechen, so von dem mehren thail derselben beiden ständen bei weilend I. Mt. lieben herrn und vattern, kaiser Ferdinanden hochmilder und gottsaliger löblichster gedechtnus, auch volgunds I. R. k. Mt. selbst umb zuelassung der Augspurgerischen confession mit ganz flechenlichem hochfleissigem anlangen und bitten gebraucht und fürgewendt, wessen hergegen beide I. Mt. sich zum dikermal von ainer zeit zu der andern und sonderlichen dise k. Mt. seit eintretung in kaiserliche und landsfürstliche regierung gegen ihnen den anrueffenden ständen von herrn und ritterschafft statlich erbietig gemacht, alls nemblich das von erst höchstgedachtem kaiser Ferdinando angefangen lobwierdig werck mit ganz christlichem eifer und fleiss trenlich zu prosequiren und ain beständige gemaine christliche ordnung zue verfassen, wie es I. Mt. der religion halben in lehr, verkundigung

des göttlichen worts, auch raichung und gebrauchung der hailwirdigen sacramenten und sambt anderen caeremonien durchaus in gemain und universaliter aller I. Mt. kunigreich, fürstenthumb und landen gehalten haben wolten, zue erster möglichkait und gottsalliger vollendung zue bringen und dahin zue richten, damit die religion in ainen christlichen, guetten, einhelligen verstand gebracht werde, und also diser orten meniglich neben einander ruebig und fridlich wohnen möcht, wie dan noch in lebzeiten hochgedachtes kaisers Ferdinanden durch vill ansehnliche und treffenliche vorberaitung von gelerten gottsalligen schiedlichen leuten geistlich und weltlich ain guetter anfang herzue gemacht und volgends von diser I. k. Mt. auch nach möglichkait continuirt zue werden. ernstlich verordnet: so wollen I. k. Mt. nun ihnen, ehegemelten zwaien ständen nit verhalten, wie sie auch ein solliches hievor von I. Mt. genuegsamlich verstanden, das I. k. Mt. die zeit herumb ires regements der ihren zumal höher und mehrers nicht anliegen lassen, alls das selb wol angefangene christlich nutz und guett werck zue verhoffentlich absolvierung und vollendung fortzuesetzen, solliches auch ungezweiflet numehr gar zue end gebracht vorden wär, wo die schwäre und hochstgedrungene kriegsraisen reichs und andere versammlungstäg und daraus erwachsende merkliche grosse obligen müehe und arbeit I. k. Mt. nit unvermeidlich verhindert hetten.

Seitmal es dan an dem, das I. k. Mt. auch noch heutig tages vill hochlästiger verhindernussen fürstanden, daher sie auch noch so bald und in einer kürze zue angerechtes gemeinen wercks ganzlicher vollendung geschwärlichen kumen möchten, und aber I. k. Mt. auf ihr derer zwaien ständen also beharrlichs underthanigist und unaufhörlichs flechen. rueffen und bitten umb allergenedigiste vergunstigung angeregter Augspurgischer confession aus besondern kaiserlichen milden. treuen und ganz vätterlichen zuenaigung, so sich in sonderheit zu disen zwaien ständen von herrn und der ritterschafft sament und sonderlich ganz gnediglich trungen, in diser wie in allen andern sachen ihr vätterliche müdigkeit und gnädigsten willen erscheinen zue lassen, nicht gern lenger einstellen, sonder sie die baide ständ sovil als I. k. Mt. indert gegen Gott verantwortlich und auch sonst anderer orten (dahin dan I. k. Mt. auch ein gebüerend aufsehen zu haben vonnöten) nicht gar verweislich je gern ganz senftmüetigist trösten und nach möglichkait gewehren wolten, so wären I. k. Mt. nunmehr gleichwol nit ungewölht, sollichen anrueffenden zwaien ständen von herrn und der ritterschafft mit gebüerender mass in ihren schlössern, heisern und gebüeten auf dem land, die villgemelt Augspurgisch confession, die weiland kaiser Carl dem fünften in dem zue Augspurg 1530 gehaltenen reichstag von etlichen churfürsten, fürsten und stetten überraicht, und kain andere durch genedigiste gedultung nachzuesehen und zuezuelassen, wover man anderst zuevor der gottsalligen caeremonien und rituum halben ungeverlich nach dem gebrauch der eltesten kirchen, sollicher confession zuegethan, und wie es bald nach der verfassung und überraichung derselben zum maisten thail gehalten und in das üblich exercitium gebracht worden, ein gewisse und gleichformige richtigkait und anordnung getroffen, verglichen und auf-

gericht werden kan, wie auch I. k. M^t. gar nit zweiffen, das ein ieder verstendiger guettherziger, der mit guettem eiffer sein gemüet, diese zuelassung begründt, daher bringt, bei sich selbst zue ermessen, auch aus dem göttlichen wort sich zue beschaiden, das alle ding in der kirchen gottes mit guetter mass und ordnung zuegehen, und gehalten werden sollen, das auch vor ihr welt zeither kain religion ausser gleichmessig ordnung und dann gebrauchung derer gottsalligen, seinen göttlichen worten und den heiligen sacramenten mit gezimender reverenz und den gemeinen ungelerten laien zue christenlicher devotion und andacht, rainem gebett, christenlichen gehorsam, zucht und disciplin anraizenden caeremonien iemals erhalten worden. Wan dan wissentlich am tag, das die angeregte confession allein ein lehrbüchlein und forma doctrinae, wie dieselb lehr zue kirchen und schuelen bei den ständen derselben confession damaln geführt und getrieben, und aber der rituum caeremonien andershalben, so denselben in unbefleckter mitwirdigkeit anhengig, gar keine gewisse richtschnur oder regel gegeben, also das auch nachvolgends gleich nach der gethonen bekantnus sollicher lehr bei den churfürsten, fürsten und ständen des reichs, so sich dazue erklärt, in aines jeden fürstenthumb, landen und gebieten vill stadlicher agenda und ordnungen, darumben zum mall das ganz exercitium angeregter doctrin und confession mit was altkirchischen caeremonien und eisserlichen mitldingen ordenlich und beschaidenlich in ainer guetten kirchen gemacht und mit aller gebürender reverenz und andacht zue halten, zue treiben und das göttliche wort dardurch zue stercken, verfasset, in offnen truck gegeben, und auch also zue ueblicher fortsetzung in das werck gestellt und gericht worden: so achten es I. R. k. M^t. dahin, und sein darauf mit allen gnaden vätterlich und forsichtiglich resolviert, das vor allen andern und sonderlich vor etlicher und schliesslicher I. M^t. erklärang zue sollicher tractation und vergleichung in den mehr berüerten caeremonialien anfenklich und gleich alsbalt zue schreiten und nachvolgunder gestalt zur verhoffentlicher guetter richtigkait durch deputation zue tractieren und abzuehandlen.

Und sein nämlich I. k. M^t. des vätterlichen und gnädigsten erbietens und willens, drei oder vier beruemte, geschickte, beschaidne, gar schiedliche, fromme und fridliebende unaffectionierte deputaten ihres thails zu verordnen, zue wellichen die beide anrueffende stände von herrn und ritterschafft gleichfalls und in gleicher anzal die ihren ebenmessiger geschicklichkeit, schiedligkeit und guet eiffriger beschaidenhait qualificiert auch zue deputiern, wellichen allerseits verordenten I. k. M. auch aus ihren räten ainen hiezue teuglichen directorem zue adjungiern gnedigist bedacht und ungezweiflet sein, die alle sollen und werden vermittelt göttlicher gnaden dises notwendig werck nit allein alsbald einen gueten anfang haben, sonder auch darin mit sollichem und embsigen vleis und rechtem eiffer (alle affectionen und passionen hindangesezt) sovil ausgerichten, damit (als oben angedeutet ist) ein richtige agenda, wie es mit administration der sacramenten und andern caeremonien, ingleichen exercitio bei den zwaien ständen, so des mehr gedachten A. C. so lang begert und noch begehren, auf I. k. M^t. nachgeordnete erklärang alsdan gehalten werden soll.

Wo nun dem also beschehen, das wie gemelt in kurz und unverlengter zeit noch im werenden landtag gar geraimblich und wol verrichtet und zue vergleichlicher vollendung gebracht werden kan, alsdan wöllen I. R. k. Mt. der gebetnen zuelassung und nachsezung halben sich dermassen gewerlich erklären, das baide mit hohen und gehorsamen danck wol benüegig sein, und sich dessen mit erlangtem trost zu erfreien, auch I. k. M. dafür gehorsamist zue dancken ursach haben sollen. Datum den 18. augusti anno etc. 68.

Wien.

Victor Bibl.